

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

13.10.2009

Neues von den Rändern des Lebens

Neulich lief im Fernsehen eine Familiengeschichte mit dem Titel „Dunkler Sommer“. Der Großvater der Familie ist krank und liegt häufig im Bett. Seine Enkel betreuen ihn. Eines Tages fragt die Enkelin: Großvater, glaubst du eigentlich an Gott? Der Großvater sagt lange nichts. Dann antwortet er: Ich weiß es nicht. Jetzt macht er wieder eine Pause und überlegt. Dann sagt er: Da muss doch noch eine Überraschung sein, wenn es hier auf der Erde mit mir zu Ende ist. Da überrascht uns doch noch was!

Davon erzähle ich Ihnen, weil sich in den letzten Jahrzehnten etwas verändert hat, finde ich. Früher wuchsen Menschen einfach in den christlichen Glauben hinein. Sie sprachen täglich Gebete in der Familie, am Tisch und im Bett. Viele gingen erst zum Kindergottesdienst und dann zum Gottesdienst. Früher wuchs man oft in den Glauben hinein wie in einen guten Anzug oder ein schönes Kleid, die zwar am Anfang etwas zu groß waren, aber irgendwann dann passten. Man kannte viele Geschichten aus der Bibel, kannte Lieder und Melodien. Das hat sich heute sehr verändert. Darüber will ich gar nicht klagen, will es nur feststellen. Viele wachsen in nichts mehr hinein, was Kirche oder Glaube angeht. Weder in biblische Geschichten, noch in Lieder. Manche sind vierzig oder fünfzig Jahre alt und wissen aus Kirche und Bibel nichts mehr. Eines Tages wird ein Vater oder Großvater dann mit der Frage seiner Enkel beschäftigt: Glaubst du eigentlich an Gott? Der Großvater im Film ist am Rand seines Lebens. Er weiß nicht genau, ob er an Gott glaubt. Er hofft aber, dass da noch eine Überraschung sein wird, wenn sein Leben auf der Erde zu Ende ist.

Mit Gott beschäftigen sich viele Menschen heute wirklich erst an den Rändern des Lebens. Viele stehen plötzlich vor der Frage nach Gott: Vielleicht bei einer großen Liebe, vielleicht bei der Geburt eines Kindes, oft bei einer Krankheit oder in der Nähe des Todes. Gott verschwindet nicht aus dem Leben, er wandert aber aus der Mitte des Lebens weg an die Ränder. Wenn alles nicht mehr so läuft wie geschmiert, wenn das Festhalten an sich selbst und der Glaube an die eigene Kraft

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

13.10.2009

nicht mehr gelingen, wenn die Worte des Alltags nicht mehr genügen - dann erst fängt man an zu fragen. Und sucht die Antwort oft in seiner eigenen Sprache: Gott als Hoffnung auf eine „Überraschung“ nach diesem Leben. Wer heute von Gott reden will, sollte darum vorsichtig sein mit Worten der Bibel oder gar mit dem Hinweis: Du musst mal in der Bibel lesen. Die Menschen, die an den Rändern des Lebens nach Gott fragen, erwarten als Antwort vor allem eins, nämlich: das persönliche Beispiel; mein und Ihr persönliches Beispiel. Wer sich im Alltag um Liebe bemüht, muss dann gar nicht mehr so viel von Gott reden.